

Mitreden, Mitplanen, Mitgestalten

Bürgerbeteiligung in der Stadtentwicklung

Wagt Hamburg den Sprung zu neuen Ufern?

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-

Bürgerbeteiligung
Sprung über die Elbe



Joachim Reinig, Architektenbüro Plan -R-

www.plan-r.net

Bauen für Baugemeinschaften, bewohnerorientierte Planung
Denkmalschutz, Bauen für Religionsgemeinschaften

- *Wohnbund e.V.*
- *St.Georg-Dialog*
- *Vorstand der Hamburgischen Architektenkammer*
- *Expertengremium „Sprung über die Elbe“*

Mitreden, Mitplanen, Mitgestalten
Bürgerbeteiligung in der Stadtentwicklung
Wagt Hamburg den Sprung zu neuen Ufern?

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-

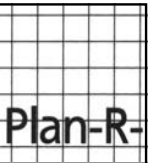
Bürgerbeteiligung
Sprung über die Elbe

Themen:

- IBA Berlin 1984-87
- IBA Emscher Park 1989 –99
- Beteiligungsmodelle Sprung über die Elbe/ IBA 2013/ IGS
- Community Organization

IBA 1984-87

Architektenbüro
Joachim Reinig



Behutsame Stadterneuerung –
gleichermaßen soziale und bauliche Aufgabe

Bürgerbeteiligung
Sprung über die Elbe

Die Internationalen Bauausstellung Berlin (IBA 1984-87) war weltweit bekannt geworden u.a. wegen ihrer radikalen Abkehr von dem bis Anfang der 80er Jahre im Berliner Stadtteil Kreuzberg praktizierten Weg der Abriss-Sanierung und ihrer Hinwendung zu einer kleinteiligen und behutsamen Stadterneuerung. Die „Zwölf Grundsätze der behutsamen Stadterneuerung“ bauen auf

- breite Beteiligung
- Sicherung und Qualitätsverbesserung von Wohnen und Gewerbe
- sozialen Frieden und
- Respektieren der bestehenden Stadt und der hier vertretenen unterschiedlichen Interessen.

Max-Walter Hämer: „Zwölf Grundsätze der behutsamen Stadterneuerung“

1. Die Erneuerung muss mit den jetzigen Bewohnern und Gewerbetreibenden geplant und – substanzerhaltend – realisiert werden.
2. Planer sollen mit Bewohnern und Gewerbetreibenden in den Zielen der Erneuerungsmaßnahmen übereinstimmen, technische und soziale Planung Hand in Hand gehen.
3. Die Eigenart Kreuzbergs soll erhalten, Vertrauen und Zuversicht in den gefährdeten Stadtteil müssen wider geweckt werden. Substanzbedrohende Schäden an Häusern sind sofort zu beseitigen.
4. Behutsame Änderungen von Grundrissen soll auch neue Wohnformen möglich machen.
5. Die Erneuerung von Wohnungen und Häusern soll stufenweise geschehen und allmählich ergänzt werden.
6. Die bauliche Situation soll durch wenige Abrisse, Begrünung im Blockinneren, Gestaltung von Fassaden verbessert werden.
7. Öffentliche Einrichtungen sowie Strassen, Plätze und Grünbereiche müssen bedarfsgerecht erneuert und ergänzt werden.
8. **Beteiligungsrechte und materielle Rechte der Betroffenen bei der Sozialplanung müssen geregelt werden.**
9. **Entscheidungen für die Stadterneuerung müssen offen gefunden und möglichst am Ort diskutiert werden. Die Betroffenenvertretung ist zu stärken.**
10. Stadterneuerung, sie Vertrauen erzeugt, braucht feste Finanzausgaben. Das Geld muss schnell und auf den Fall bezogen ausgegeben werden können.
11. Es sind neue Formen der Trägerschaft zu entwickeln. Treuhänderische Sanierungsträgeraufgaben (Dienstleistungen) und Baumaßnahmen sollen getrennt werden.
12. Die Stadterneuerung nach diesem Konzept muss über die Zeit der IBA hinaus gesichert sein.

IBA Emscher Park 1989-1999



Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-

Bürgerbeteiligung
Sprung über die Elbe

Als die nordrhein-westfälische Landesregierung Ende 1988 die Entscheidung traf, eine Internationale Bauausstellung "im Ruhrgebiet" durchzuführen, wurden auch die Eckdaten festgelegt: eine zehnjährige Gesamtlaufzeit, die Gründung der "IBA GmbH", eine Zwischenpräsentation auf halbem Weg 1994/95 und der Abschluß der Internationalen Bauausstellung 1999.

Die IBA Emscher Park ging 1999 zu Ende - ein Jahr vor Ende des 20. Jahrhunderts. Dieses Datum ist Zufall und Programm zugleich: Es dokumentiert den Abschluß des klassischen Industriezeitalters, einer Epoche großer Ideologien und Utopien und zugleich einer Epoche des verschwenderischen Umgangs mit der Natur

IBA Emscher Park 1989-1999



Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-

Bürgerbeteiligung
Sprung über die Elbe

Die IBA Berlin 1987 setzte neue Schwerpunkte: Stadtreparatur und neue Planungsformen.

Die IBA Emscher Park ging noch weiter: Sie bezog sich auf eine ganze Region und stellte ökologische Fragen in den Mittelpunkt.

Die Projekte

- 120 Projekte
- 4 Mrd. Investitionssumme, davon 2/3 öffentliche Fördermittel
- Grünflächenplanung für 300 km²
- Umgestaltung von 350 km offenen Abwasserläufen
- 17 neue Technologiezentren
- 3000 neue Wohnungen
- 3000 Wohnungen denkmalgerecht saniert

IBA Emscher Park 1989-1999

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



Bürgerbeteiligung
Sprung über die Elbe

Finale nach zehn Jahren

Das Festhalten der IBA-Planer an alten Zechen, Fabriken und anderen Bauwerken aus der industriellen Vergangenheit löste in den ersten Jahren der IBA im Ruhrgebiet oft Kopfschütteln aus. Doch in der Rückschau werden diese Industriedenkmäler als eines der größten Verdienste der Bauausstellung gewürdigt, weil sie entscheidend zum neuen Selbstbewusstsein der Region beigetragen haben.

Doch der IBA-Geschäftsführer Karl Ganser schlug am Ende der Bauausstellung 1999 auch kritische Töne an: Die vielen Einzelprojekte müssten in den folgenden Jahren und Jahrzehnten erst noch zum angestrebten Emscher Landschaftspark zusammenwachsen. Außerdem seien Projekte wie einige Gewerbeparks Investitionen in die Zukunft. Darum könnten sie die erhofften Ziele, wie zum Beispiel neue Arbeitsplätze zu schaffen, möglicherweise erst viel später erreichen.

IBA Emscher Park 1989-1999

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



Bürgerbeteiligung
Sprung über die Elbe

Neues Wohnen und Stadtteilentwicklung

Die vielen Gartenstädte, die traditionellen Arbeitersiedlungen in der Region, haben nach den vielen Siedlungsbau-Sünden der vergangenen Jahrzehnte einen höheren Wohn- und Lebenswert denn je. Zum Glück wurden die meisten Siedlungen gerettet. Bei ihrer Sanierung stand die Mieterbeteiligung im Mittelpunkt. Rund 3.000 Wohnungen im Bestand wurden erhalten und aufgewertet.

Die besonderen Qualitäten des Siedlungsneubaus: Die neuen Wohnungen entstanden unter ökologischen, sozialen, städtebaulichen und ästhetischen Vorzeichen. Moderne ansprechende Architektur mit viel Platz für Kinder - das ist kein Widerspruch. Berücksichtigt wurden in den Projekten die Bedürfnisse Alleinerziehender, Behinderter, älterer Menschen, Kinder. Fertiggestellt wurden 3.000 Wohnungen, von denen ca. 75% öffentlich gefördert sind.

IBA Emscher Park 1989-1999

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



Das Frauenprojekt FRIEDA in Oberhausen



Bau des Emscher Park Radweges mit Beschäftigungsinitiativen

Bürgerbeteiligung
Sprung über die Elbe

Soziale Initiativen, Beschäftigung und Qualifizierung

Wandel, so wie er sich zwischen Duisburg und Dortmund vollzieht, braucht die gesammelten Kräfte der Region. Unzählige Ruhrgebiets-Bürger arbeiteten bei Projekten der IBA mit. Sie halfen, neue Siedlungen lebenswert zu machen, sie entwickelten Ideen für die Nutzung von alten Gebäuden, sie halfen, die Geschichte der alten Zechen und Hüttenwerke zu verstehen, oder sie arbeiteten aktiv an der Gestaltung ihrer Naherholungsgebiete mit. Diese Menschen tragen wesentlich die Entwicklung der Region.

IBA Emscher Park 1989-1999

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



Bürgerbeteiligung
Sprung über die Elbe

Direktorium (Sieverts, Siebel u.a.)

Geschäftsführer (Karl Ganser)

Lenkungsausschuss (Verbände)

Keine formalisierte Bürgerbeteiligung, lediglich Beteiligungsverfahren bei Einzelprojekten, z.B. durch Einbindung von Kommunen

- Mai 1989 **Offener Projektaufruf** an die kommunalen Gebietskörperschaften, die Unternehmen und die Initiativen in der Region mit Einsendung von über 400 Projektideen als Folge. 100 Ideen wurden aufgegriffen mit eingeschränkten Themen (z.B. kein ÖPNV, keine „zu komplizierten“ Projekte)
- 1994 **„IBA von unten“** Initiative der Wohnbundberatung WBB NRW
- 1996 Ergänzende thematische Akzente für die Arbeit der IBA Emscher Park in der 2. Periode bis 1999 - formuliert im Memorandum II
- 1997 **„Initiative ergreifen“** Städtebaufördermittel für Projekte, Gebäude und Initiativen (20 Mio DM)

IBA Emscher Park 1989-1999

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



**1997
Projektaufruf für
Bürgerengagement
und Selbsthilfe,
Beschäftigung und
Existenzgründung**



Bürgerbeteiligung Sprung über die Elbe

Umbau und Sanierung der Gebäude und Außenanlagen des Denkmals "Parkbad Süd" in Castrop-Rauxel zu einem soziokulturellen Zentrum.

Oberhausen, Siedlung
Ripshorster Straße:
Modell des
Gemeinschaftshauses

Das Landesprogramm "Initiative ergreifen"...

wendet sich an engagierte Bürgerinnen und Bürger mit guten Ideen. Es unterstützt Initiativen, die ihr bürgerschaftliches Engagement verbinden mit sozialen, kulturellen, nachbarschaftlichen und städtebaulichen Anliegen. Das Programm will helfen, ungewöhnliche und anspruchsvolle Projekte in überschaubarer Zeit zu realisieren. Das Programm dient der Verbesserung von Infrastruktur in Städten, Stadtteilen und Siedlungen. Das Land hilft mit seiner Förderung gesellschaftlichen Initiativen, die für ihre Projekte auch eine wirtschaftliche tragfähige Perspektive entwickeln können.

www.startklar-prokom.de

Thomas Sieverts auf dem IBA Forum 2004 :

Für mich gibt es keinen Zweifel: Die Hamburger Bauausstellung sollte im Geiste der **reflexiven Moderne** mit einer neugierigen, optimistischen Haltung entwickelt werden, die weder restaurativ noch naiv fortschrittsgläubig ist, sondern im Bewusstsein der **Unbestimmtheit** ein Feld beackert, das unterschiedlich ausgeformt, begangen und benutzt werden kann und auch dann noch fruchtbar ist, wenn Stadtentwicklung unerwartete Richtungen einschlagen sollte. Städtebau in der **dritten Moderne** wird und muss sich unterscheiden vom Städtebau im Zeitalter des Wohlfahrtsstaates der zweiten Moderne des Industriezeitalters: Dieser neue Städtebau muss z.B., wie oben skizziert, mit einem **erhöhten Maß von Unbestimmtheit** umgehen und reagieren können auf relativ schnell wechselnde Anforderungen und Nutzungsprogramme. Unbestimmtheit könnte z.B. bedeuten, ein Schwergewicht auf die langlebigen, stabilen Grundgerüste der **Verkehrsnetze**, auf die **Leuchtturmprojekte** der großen Institutionen und auf den **öffentlichen Raum** und die **Stadtlandschaft** zu legen.

Das würde gleichzeitig bedeuten, Raum zu lassen für transitorisches, revidierbares, leichtes Bauen. Dieser ‚Leichtbau‘ könnte zu einer Art komplementärer Form eines ‚Light Urbanism‘ führen mit viel Raum für Bau- und Lebensexperimente: Eine Hamburger Bauausstellung sollte die ‚New Frontiers‘ unserer Gesellschaft thematisieren und Raum bereitstellen für **„Raumpioniere“**, also für Bau- und Lebensversuche **junger Menschen**, für **Einwanderer** und für strukturell **aus der formalen Arbeitswelt Ausgeschlossene**. Die Kleingartengebiete liefern Anschauungsmaterial, wie sich Menschen nach den Bombenangriffen in Selbsthilfe, ohne Staat einzurichten wussten! Dieser ‚Light Urbanism‘ würde sich auch zu Zwischennutzungen als ein legitimes Element des Städtebaus bekennen, ein Thema, das für eine Hamburger IBA im ehemaligen Hafen von großer Bedeutung sein könnte.

„Thema“ – bisher sichtbar

Sprung über die Elbe

Arbeitsplatz Hafen

Wachsende Stadt nur mit Arbeitsplätzen - erste Priorität im internationalen Standortwettbewerb

Stadtreparatur

Integration großer Verkehrswege, neue Verkehrsstränge durch Hafenentwicklung

Nachhaltigkeit/Ökologie

Wohnungsbau versus ökologisch empfindliche Gebiete
Nutzung der Lage am Park/See durch Randbesiedelung

Migration

Kein Thema

Wohnungsbau

Einfamilienhäuser, Modernisierung alter Bestände, geringer Zuwachs

„Thema“- könnte sein

Sprung über die Elbe

Planungstheorie

Ende der Stadtplanung? Nur noch finanzierbare Einzelprojekte?
Bottom up versus Top down – neue Aushandlungs- und Verfahrenskultur,
regionale und internationale Architektenleistungen

Urbanität

„Stadt der Bürger“ versus kollektive Stadt
Einfamilienhäuser –Townhäuser –Leuchtturmprojekte und Internationale Architektur

Stadtreparatur

Umgang mit einem Gebiet, das im 20. Jahrhundert für Industrie und Infrastruktur in Anspruch genommen wurde (Reflexive Moderne) Nebeneinander von Nutzungen (Korrektur der Charta von Athen)

Nachhaltigkeit/Ökologie

Herausforderung des 21. Jahrhunderts
Lage in Poldern oder bei 8.50 m NN ist Schluss mit Lustig
Ökologisches Bauen als Exportmodell für östliche Länder (neue EU-Mitglieder)

Migration

Auswanderung/Einwanderung
Globale Wanderbewegung und Integrationsmodelle

IBA 2013

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-

Sprung zu neuen Ufern?

Bürgerbeteiligung
Sprung über die Elbe

Als Bürger mitwirken

Baukultur braucht kritische, informierte, engagierte Bürgerinnen und Bürger, die die Verantwortung nicht einfach an den Staat abgeben. Damit sie durch ihre Leistungen eigenverantwortlich auch zur Baukultur beitragen können, sind Freiräume und Anerkennung hilfreich. Bürgerbeteiligung als Teil der Planungsprozesse hilft, Planungen zu optimieren, zu legitimieren, abzustimmen und zu beschleunigen, sie ersetzt nicht die Entscheidungspflicht der Verantwortlichen.

aus: Baukultur! Zweiter Bericht zur Baukultur in Deutschland, August 2005

IBA 2013

Zukunftskonferenz 2001/2

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-

Bürgerbeteiligung
Sprung über die Elbe

- Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen haben den Sprung auf die Umsetzungsebene nicht geschafft.
- Die Debatten der Experten in den Arbeitsgruppen der Zuko haben den Sprung in das „öffentliche Bewusstsein“ des ganzen Stadtteils nicht geschafft.
- Die Lösungsansätze sind im Lokalen hängen geblieben und haben den Sprung zu internationalen Erfahrungen nicht geschafft.
- Das Engagement der Bürger durfte das Niveau der Ehrenamtlichkeit nicht verlassen. Bei den großen Konflikten gab es keinen Handlungsdruck.

Sprung zu neuen Ufern?

**Bürgerbeteiligung
Sprung über die Elbe**

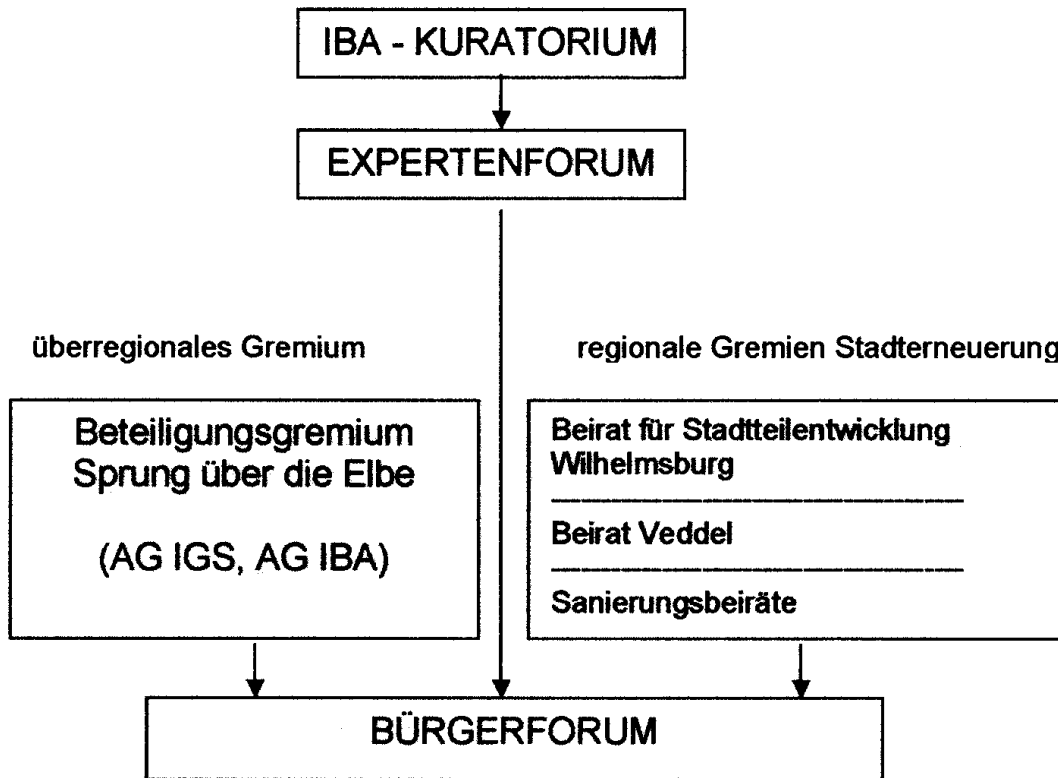
Das Memorandum des Senats zur IBA vom April 2005 formuliert bereits die Herausforderung und setzt die Maßstäbe:

- „Hamburg ist eine Bürgerstadt“
- „In der modernen Großstadt des 21. Jahrhunderts müssen auch neue Formen des bürgerschaftlichen Engagements erprobt werden“
- „Abgekoppelt von den Regularien des Planungsalltags bietet die IBA die Chance, für den speziellen Anlass und für einen befristeten Zeitraum auch andere Verfahrensformen zu erproben“
- „Qualität ist das Ergebnis konkurrierender Sichtweisen, des Wettstreits um Ideen und Maßstäbe. Qualität ist auch das Ergebnis eines Diskurses, bei dem die Erfahrungen anderer Fälle und Orte ein wichtiges Korrektiv sind. IBA bedeutet demnach auch die Orientierung der Verfahren an internationalen Maßstäben“.

Sprung zu neuen Ufern?

top down oder bottom up ?

Bürgerbeteiligung
Sprung über die Elbe



Bürgerbeteiligungsmodelle:

Bürgerbeteiligung
Sprung über die Elbe

Eckpunkte Manuel Humburg: Die zukünftige Beteiligungsstruktur kann nur erfolgreich sein,

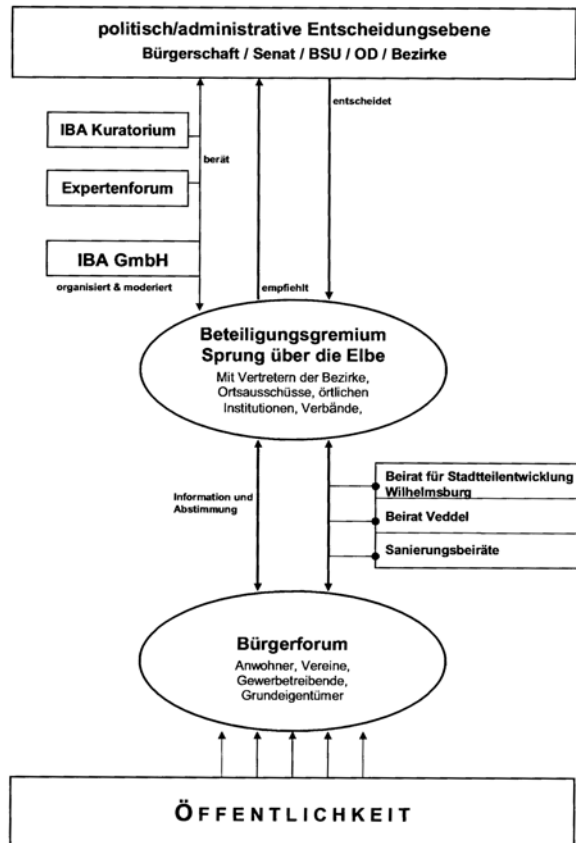
1. wenn die Menschen vor Ort nicht nur als Objekt intensiver Informationsarbeit behandelt werden sondern zu **Subjekten von Planung und Mitgestaltung** werden
2. wenn in einer offensiven Öffentlichkeitsarbeit der ganze Stadtteil und alle Bevölkerungskreise erreicht werden und eine **breite Aktivierung** in den Quartieren und Milieus gelingt (Empowerment)
3. wenn die Aktiven vor Ort dazu **eigene Ressourcen** (Bürger-Planungs-Fonds) erhalten, mit denen sie z.B. eigene externe Experten einladen können und Fachforen organisieren können, eigene Entwürfe in Auftrag geben können, eine eigene internetgestützte Diskussions- und Planungsplattform auf der Elbinsel aufbauen können, eigene Projekte anschieben können etc
4. wenn in den Beteiligungsgremien vor Ort VertreterInnen der Bewohner und Betroffenen in der Mehrzahl sind und direkter **Einfluss auf die Entscheidungsebene** (Realisierungs GmbH) genommen werden kann (klar definierte Rückkopplungsmöglichkeiten und Vetorechte)
5. wenn bei den umstrittenen Projekten ernsthafte **Kompromisse und Kompensationen ausgehandelt** werden können
6. wenn für die Beteiligten glaubhaft erkennbar wird, dass Hamburgs „Sprung über die Elbe“ nicht nur auf die im Herzen der Stadt gelegenen Flächenreserven für ihre Prestigeprojekte spekuliert, sondern mit dem IBA-Motto von der „lebenswerten Stadt der Zukunft“, **Lösungen für die realen Probleme**, wie sie sich exemplarisch auf der Elbinsel darstellen, gefunden werden sollen
7. wenn die rasche Realisierung weiterer Sofortprojekte der neuen Senatspolitik **Glaubwürdigkeit** vor Ort verleiht und die notwendige **Aufbruchstimmung** erzeugt.
8. wenn Bürgerbeteiligung nicht als eher lästige Notwendigkeit sondern als innovatives Modell von **Bürgergesellschaft und zivilgesellschaftlichem Engagement** mit internationaler Ausstrahlung betrieben wird

Sprung zu neuen Ufern?

top down oder bottom up ?

Bürgerbeteiligung
Sprung über die Elbe

Organigramm



Community Organization

Grundsätze

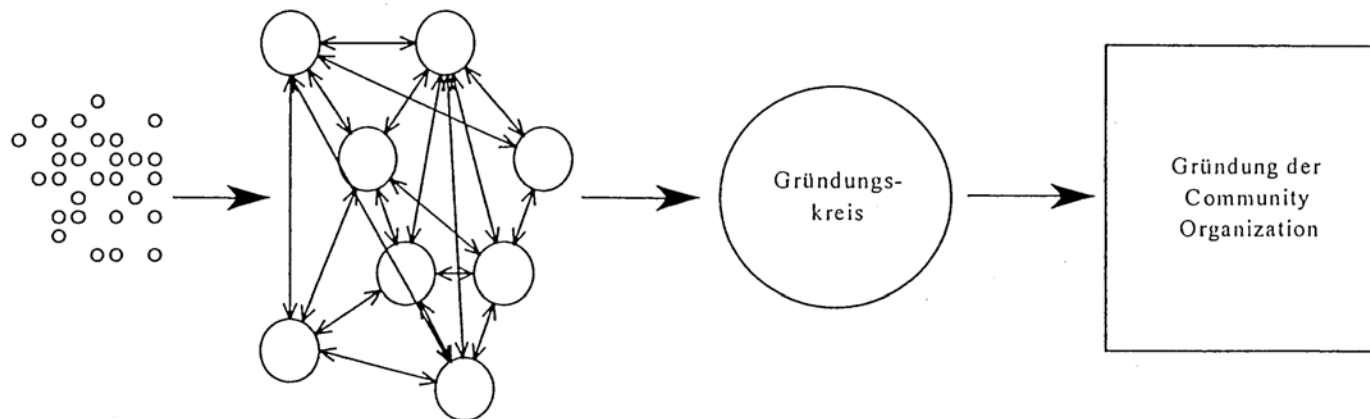
Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-

Bürgerbeteiligung
Sprung über die Elbe

1. Ideologiefreier, politischer Pragmatismus, um Demokratie arbeitsfähig zu machen
2. Macht, um Macht zu zähmen: Entwicklung einer Kultur der öffentlichen Beziehungen. Sie hat das Ziel, Macht durch die Organisation von Menschen zu erreichen, statt durch den Einsatz von Geld.
3. Stärkung der Familien und Lebensgemeinschaften sowie den Organisationen, in denen Menschen sich treffen, z.B. Nachbarschaftsgruppen, Bürgerinitiativen, Religionsgemeinschaften, Vereine.
4. Professionelle Begleitung und Ausbildung der Anleiter und Evaluation der Arbeit
5. Flexibilität in der Auswahl von Themen und Aktionsformen: Welche Problemprioritäten werden von den Betroffenen genannt? Kann das ausgewählte Problem aktuell und effektiv gelöst werden?
6. Die allgemeinen Ziele sind der Kampf um soziale Gerechtigkeit, die konsequentere Verwirklichung der jeweiligen ethischen oder religiösen Grundsätze, die Förderung von Gemeinschaft durch Stärkung von Familien, Lebensgemeinschaften und Organisationen, das Einfordern von Beteiligung am öffentlichen Leben.
7. Eine Grundthese ist hierbei, dass eine solidarische Gesellschaft nur funktionieren kann, wenn Familien- und Nachbarschaftsstrukturen in ihren vielfältigen Ausbildungen geschützt und gestärkt werden.

SCHEMA ZUR GRÜNDUNG EINER COMMUNITY ORGANIZATION



—————Dauer: ca 2 Jahre—————> ———Dauer: ca 1 Jahr—————>

Einzelne Organisationen,
die in keiner Beziehung
zueinander stehen.

Aufbau von Beziehungen
zur Bildung von Berufs-
oder Nachbarschaftskreisen,
die mehr über CO wissen wollen;
in diesem Rahmen Informations-
veranstaltungen, Workshops u.a.

Weitere Vernetzung zur
Bildung des Gründungs-
kreises von interessierten
Organisationen zur Geld-
beschaffung und um weitere
Mitglieder zu erreichen.

Gründung der Organisation
mit eigenem Geld und Mit-
gliedern; tritt mit Aktionen
im 3. Sektor auf.

Community Organization

Chicago: United Power for Action and Justice

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



Community Organization

Chicago: United Power for Action and Justice

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



Community Organization

Chicago: United Power for Action and Justice

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



Community Organization

Chicago: United Power for Action and Justice

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



Community Organization

Chicago: United Power for Action and Justice

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



Community Organization

Chicago: United Power for Action and Justice

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-

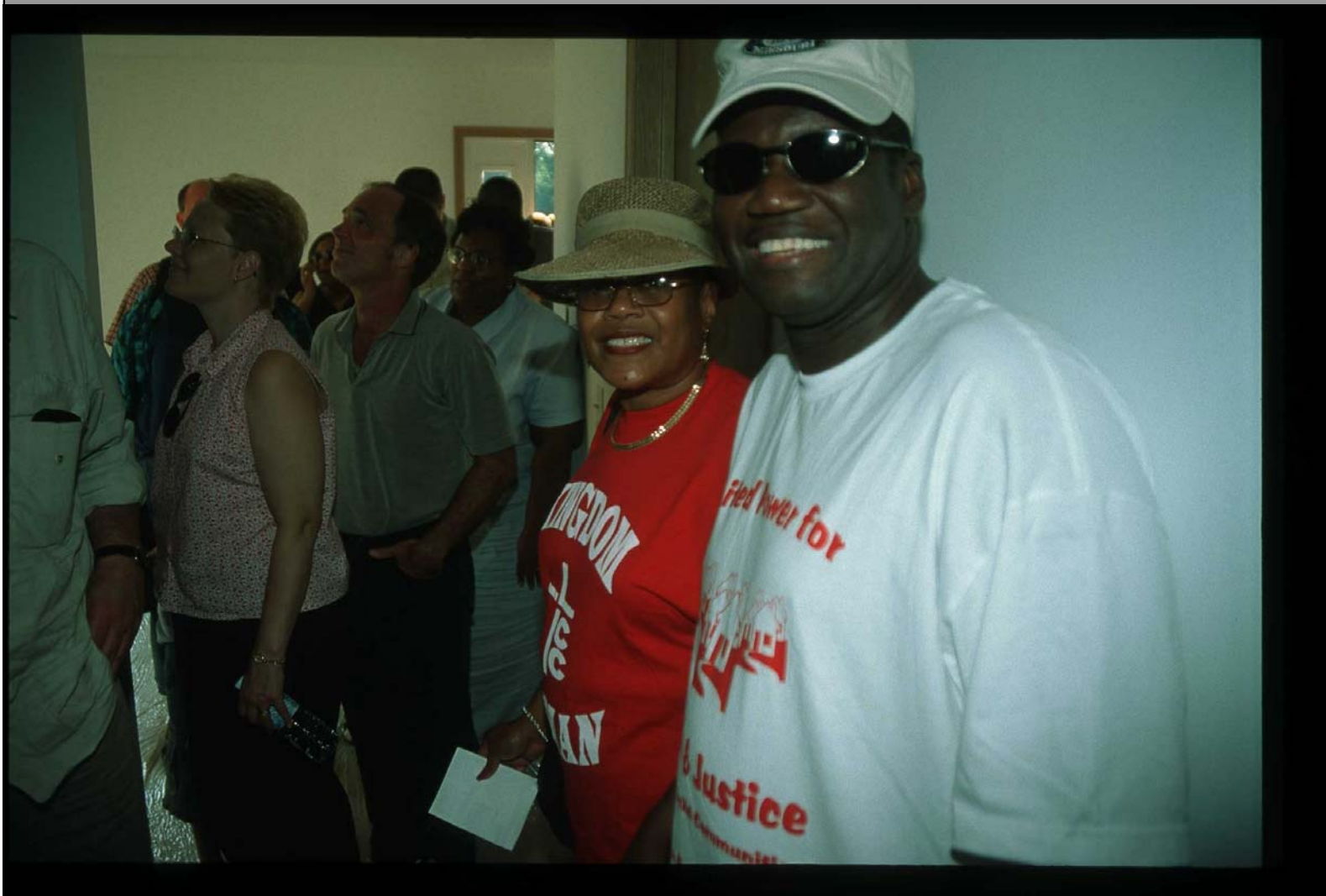


Community Organization

Chicago: United Power for Action and Justice

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



Community Organization

Chicago: United Power for Action and Justice

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



Community Organization

Chicago: United Power for Action and Justice

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



Community Organization

Chicago: United Power for Action and Justice

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



Community Organization

Chicago: United Power for Action and Justice

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



Community Organization

Chicago: United Power for Action and Justice

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-

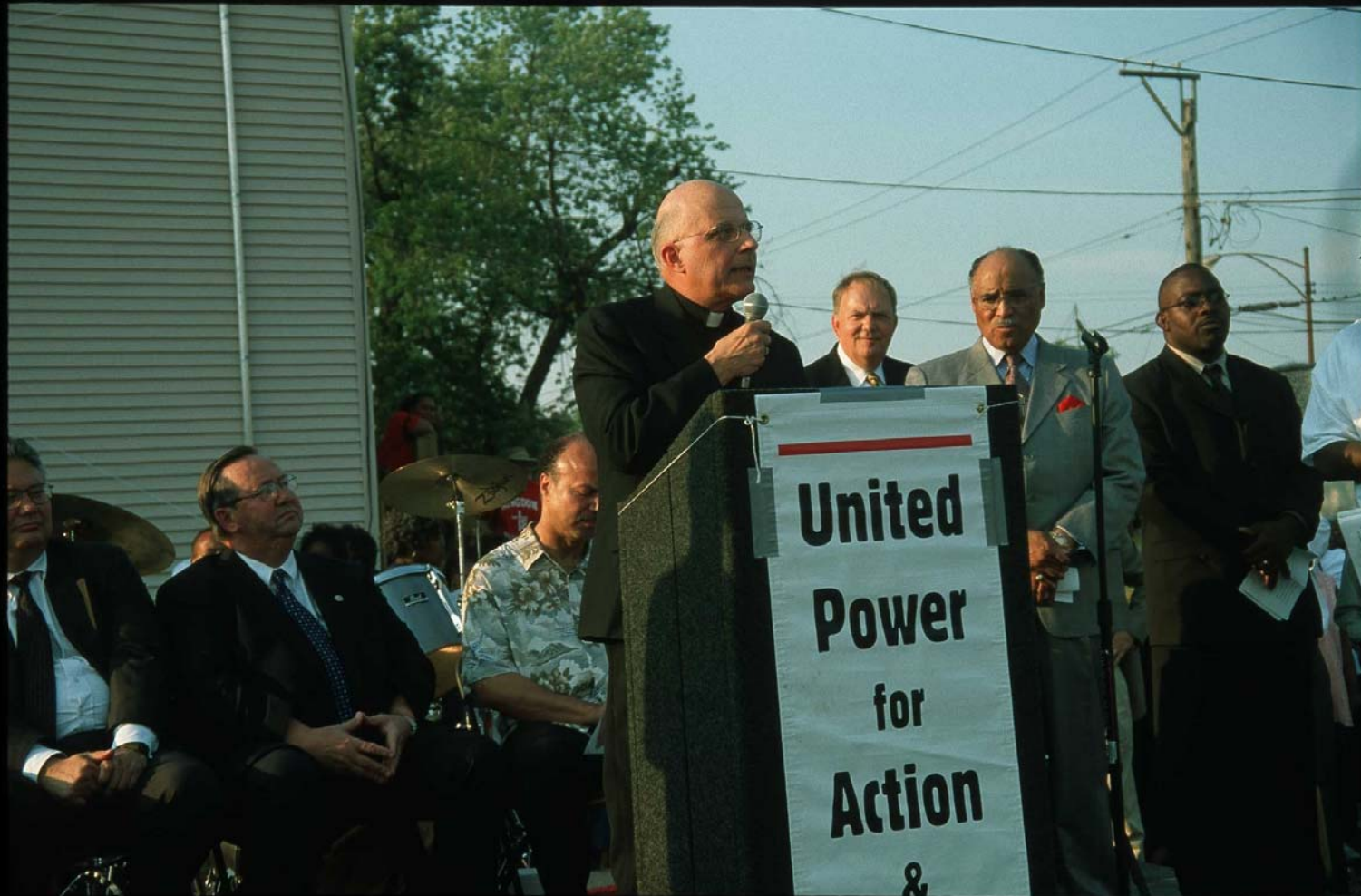


Community Organization

Chicago: United Power for Action and Justice

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



Community Organization

Chicago: United Power for Action and Justice

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



Community Organization

Chicago: United Power for Action and Justice

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



Community Organization

Chicago: United Power for Action and Justice

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-

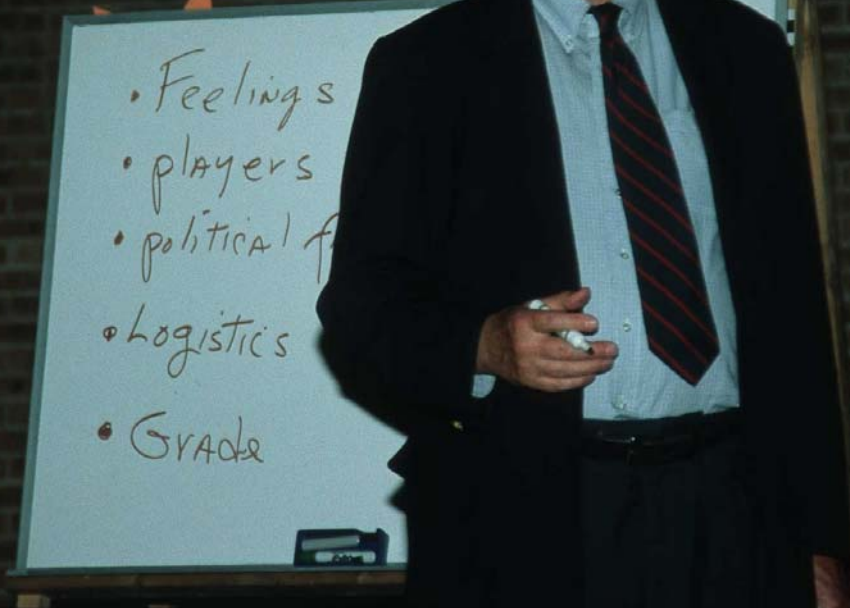


Community Organization

Chicago: United Power for Action and Justice

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-



- Feelings
- players
- political f
- Logistics
- Grade

Community Organization

Links

Architektenbüro
Joachim Reinig

Plan-R-

<http://www.fo-co.info>

www.tresser.com

<http://www.stadtteilarbeit.de>